

leider keinen Index hat. Die Angaben in den Fußnoten sind unmethodisch und öfters mühevoll zu identifizieren (z.B. S. 86, Anm. 1; S. 96, Anm. 2; S. 168, Anm. 7. Auf S. 71 müssen die Nummern sein: 4 und 5).

Drijvers hatte in seiner das Material vorlegenden Dissertation zu sehr die verschiedenen Bardaisän betreffenden Traditionen zu harmonisieren versucht. Jansma setzt sie scharf gegeneinander ab und geht bei der Wertung der Texte mit Schärfe vor. Er vertuscht, auch bei seinen Hypothesen, die grossen Schwierigkeiten nicht. Daß er trotz der vielfachen Undurchsichtigkeit der Materie seine Untersuchung weiter vorangetrieben hat, verdient großes Lob.

A.J.M. Davids

Eike Haberland, Galla Süd-Äthiopiens (= Völker Süd-Äthiopiens). Ergebnisse der Frobenius-Expeditionen 1950-52 und 1954-56, Bd. II, W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1963, Leinen, 96,- DM.

In der vorliegenden Publikation (Band II der Reihe »Völker Süd-Äthiopiens«) hat der Frankfurter Völkerkundler *Eike Haberland* die Ergebnisse seines zweijährigen Aufenthaltes unter den verschiedenen Gallastämmen Süd-Äthiopiens mit einer souveränen Kenntnis und Beherrschung der einschlägigen Literatur verwoben, so daß sein Werk als das enzyklopädische Handbuch der Gegenwart über die Galla Süd-Äthiopiens bezeichnet werden muß. Ebenso gründliche wie bemüht objektive Beobachtungen liefern eine Fülle von Material, das eine solide Basis für die sorgfältig abwägenden Thesen des Verfassers bildet.

Zunächst werden die verschiedenen Stämme nach einem feststehenden, alle Bereiche des Lebens umfassenden Schema behandelt, das im einzelnen — entsprechend den Erfordernissen des anstehenden Objekts — nur leicht variiert wird und damit auch ziemlich mühelos Vergleiche zwischen den Stämmen ermöglicht: Land und Geschichte — materielle Kultur (Dorf, Haus, Geräte und Kleidung, Lebensumstände) — Viehzucht — Pflanzennutzung — Familie und Verwandtschaft — Stammesorganisation — verachtete Kasten und Nachbarvölker — Hohe Priester — Gadasystem (dessen komplizierte Zusammenhänge jeweils durch ausgezeichnete Übersichten erschlossen werden) — Rechtsordnung — Lebenslauf — religiöses Leben.

Im ersten Teil des Werkes werden diese Bereiche nun untersucht für die 1. Borana (mit einem Exkurs über die südlichen Somali), 2. nördlichen Guği oder Alabdu (mit Exkursen über die Otu und Šelo), 3. südlichen Guği oder Uraga, Mati und Hoku, 4. Arusi (mit einem Exkurs über die Hadya) und 5. Schoa-Galla (mit Exkursen über die Nonno und Leqa Naqamti).

Der zweite Teil befaßt sich mit dem religiösen und geistigen Leben der Galla Süd-Äthiopiens (Gottesvorstellungen — Kalender und Gestirne — Folklore), der dritte mit den Inselvölkern Süd-Äthiopiens, den Zay und Gidiččo (mit einem Exkurs über die Gatami und Ganğule).

Im Anhang findet sich eine Abhandlung über die Musik der Borana von K. Reinhard (auf dem Gesamttitelblatt: Reinhardt geschrieben), ein auch linguistisch ergiebiges »Verzeichnis von Galla-Pflanzennamen«, eine »English Summary« von P. Wingard, ein Literaturverzeichnis und ein Sachregister. 88 Seiten Zeichnungen und Abbildungen (von Ute Silz-Riebandt) sowie Kartenmaterial beschließen den Band.

Da es dem Nichtethnologen praktisch unmöglich ist, auf die Fülle der Details einzugehen, will ich hier nur einige Punkte nennen, die mir von allgemeinem Interesse zu sein scheinen: Haberland hebt hervor, daß die Bedeutung der Galla (»Oromo«) für die Kulturgeschichte Äthiopiens und Ostafrikas wohl zu Unrecht überschätzt wurde. Ein wichtiges Ergebnis seiner

Forschungen ist die Erkenntnis, daß die Urheimat des hypothetischen Urstammes der Galla in den kühlen Hochländern um Bali lag, wo sie eine gemischtwirtschaftliche Kultur (Großviehzucht und sehr archaischen Getreidebau) besaßen, also ursprünglich nicht reine Viehzüchter waren. Entgegen einer verbreiteten Auffassung, die in den Galla die Kronzeugen des »reinen« Monotheismus sehen will (so vor allem W. Schmidt), zeigt Haberland, daß die ursprüngliche religiöse Vorstellung dualistisch war, d.h. daß die göttliche Wesenheit als ein Paar (Himmel und Erde) verstanden wurde, wobei das »Hervortreten des monotheistischen Himmelsgottes, der heute dominiert, ... auf spätere Einflüsse« [vielleicht Züge einer hamitisch-(kuschitisch)-semitischen Schicht, verstärkt durch einen langen Kontakt mit Christentum und Islam] zurückzuführen ist (561). Unter dem Gesichtspunkt des orientalischen Christentums einer näheren Betrachtung wert ist auch das Fortleben eines etwas verwilderten Christentums bei den Zay (Lāqi) auf den Inseln des Zewāysee, die trotz »jahrhundertelanger, fast völliger Verlassenheit ... nie das Zugehörigkeitsgefühl zu der übrigen Christenheit in Äthiopien verloren« haben (658).

Der Text des Buches ist durch guten Stil und klare Sprache gekennzeichnet, die nirgends versucht, durch vage Formulierungen Unsicherheiten zu verschleiern. Die zahlreichen Gallatexte (besonders 214-24 und 598-607) bilden einen ebenso willkommenen Beitrag zur Kenntnis des Volkslebens wie zur Linguistik des Galla. Die Ableitung der Bezeichnung 'qallu', häufiger 'qalličča', für den Hohen Priester (als obersten religiösen Führer) von ge'ez/amharisch: qāl (= Stimme) scheint mir mit dem Verfasser (154 f.) eine äthiopische Volksetymologie zu sein, wobei er sich (so S. 154 f. und S. 177) davon überzeugen lassen sollte, daß »etymologisch« ohne »h« geschrieben wird.

Für die Schreibung äthiopischer Wörter hätte man gelegentlich den Wunsch einer größeren Genauigkeit und Konsequenz. So wechselt der Provinzname Wollega (S. 152) mit Wallaga (S. 257 und 556), richtig: Wallaggā. Die Hauptstadt von Sidāmo (S. 29, 344 und 351: Irga Alam, S. 407: Irgalem) wird korrekt: Yergā 'Alam geschrieben. S. 28 muß es Leğ Iyāsu heißen. Der offizielle Name des vom Verfasser Abğata (S. 647) oder Abğātā (S. 651) geschriebenen Sees ist Abyātā oder 'Abiyātā (so die Karte des Imperial Ethiopian Mapping and Geography Institute, 1966). Der Name des kleinen Ortes Tēnā 'Alam bedeutet nicht »Gesundheit der Welt« (S. 526), sondern — wie man mir in der dortigen Gegend einmal erklärte — »Heil/Wohlfahrt der Welt«. Im Hinblick auf den Reichtum des Bandes sind dies aber Details von geringem Gewicht.

Die Namen der Gallastämme in Wallo (S. 15) zeigen, daß der Ortsname Warra'illu auf eines ihrer »Sieben Häuser« (warra illu) zurückgeht, also nicht — wie es A. Kl ingenheben getan hat — ohne weiteres in »Worra Hailu« aufgelöst werden kann [Zeitschrift für Eingeborenen-sprachen 11 (1920-21) S. 301].

Ernst Hammerschmidt

Ernst Hammerschmidt und Otto A. Jäger, Illumierte äthiopische Handschriften, Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1968, x+260 S., mit 4 Farbtafeln und 56 Kunstdrucktafeln, Leinen 86.- DM (= Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, hrgb. von W. Voigt, Band XV).

In der von W. Voigt im Franz Steiner Verlag, Wiesbaden, herausgegebenen Reihe »Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland« sind bis jetzt drei Bände aus dem Gebiet des christlichen Orients erschienen, nämlich die Kataloge der georgischen, armenischen und syrischen Handschriften. Nunmehr legen E. Hammerschmidt und O. A. Jäger